

toten Gemahl zu Asche zu verbrennen. Wirklich war auch keine Spur mehr von ihnen zu sehen, als die Flammen erloschen waren. Die Brahminen triumphierten und die Menge verlief sich, zufriedengestellt mit dem empörenden Schauspiel.

---

## Zwanzigstes Kapitel.

---

### Die Rettung.

Ein Teufel war es nun nicht gerade, was der Brahmine sah; allein ganz unrecht hatte er nicht. Es war nämlich ein schwarz oder vielmehr braun aussehender Mensch, unter dem Namen Petrus in dieser Erzählung uns gar wohl bekannt, der bei Schwanehilde in der Hütte war. Die Sache verhielt sich so: Petrus einziger Gedanke war, Schwanehilde vom Feuertode zu retten. Vergeblich stellte ihm Rodriguez das Unmögliche dieses Vorhabens vor; er ließ sich nicht davon abbringen. Tag und Nacht sann er nach, wie er wohl seine Absicht ins Werk setzen könnte. Von allen Seiten hatte Petrus den Ort, sowie die Umgebung betrachtet und untersucht, wo die traurige Verbrennung Schwanehildens vor sich gehen sollte. Er maß mit den Augen die Entfernung der Hütte von der Mauer, welche den Platz umgab. Dann untersuchte er die Beschaffenheit des Bodens, ob derselbe felsig, tonig oder sandig sei. Nach allen diesen Nachforschungen teilte er seinem Freunde, welcher ihm kopfschüttelnd zusah, seinen Plan zu Schwanehildens Rettung mit. Er gedachte nämlich von außen einen unterirdischen Gang, oder wie ihn der Bergmann nennt, einen Stollen unter der hohen Mauer weg bis in den Mittelpunkt der Hütte zu führen; dann, wenn Schwanehilde in derselben sich befinden würde, durchzubrechen und sie auf diese Weise den Flammen zu entziehen, indem er sie in den Gang herabzöge. Rodri-